Nr. 287. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 7,50 Mk., monatl. 2,50 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,50 Mk. exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 5,75 Mk., für das übrige Ausland 9,75 Mk., bei täglich einmaliger Zustellung 7,75 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal. Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 50 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,00 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Freitag, den 6. Juni 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Generalstreik in Berlin.

Zum Protest gegen die Hinrichtung Levinés hat die Vollversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins einen Generalstreik beschlossen, der bis morgen abend 6 Uhr dauern soll. Auch die sozialdemokratischen Mitglieder der Vollversammlung haben diesem Beschluß zugestimmt.

Wir haben heute morgen unseren Standpunkt dargelegt, wonach auch wir unter schärfster Ablehnung der spartakistischen Ideen und Taten die standrechtliche Erschießung Levinés verurteilen, wissen uns also mit den Berliner Arbeitern, die ihrem Protest gegen diese Hinrichtung durch Einstellung der Arbeit Ausdruck geben wollen, in unseren Gefühlen einig.

Die vorübergehende Einstellung der Arbeit ist ein berechtigtes Mittel der Manifestation, wenn terroristischer Druck und Gewalttätigkeit jeder Art vermieden wird. Versuche, die öffentliche Ordnung zu stören, würden nur neues unabsehbares Unheil bringen. Wir möchten darum der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Kundgebung einen würdigen Verlauf nehme, und den Wunsch aussprechen, daß unsere Genossen ihre Pflicht an der Arbeiterklasse erfüllen, indem sie Unbesonnenheiten mit ihren unabsehbaren Folgen verhindern.

Die heutige Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenräte und der Gemeinde-Arbeiterräte wollte Stellung nehmen zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Betriebsräte. Vorher kam es zu einer

Kundgebung wegen der Vollstreckung des Todesurteils an Leviné.

Der Vorsitzende Brolat (S. P. D.) eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er das Urteil als einen Schandfleck und die Vollstreckung als empörend bezeichnete. Sie haben sich zu Ehren des leider Erschossenen (Zuruf: Des Ermordeten!) — jawohl, des Ermordeten — von den Plätzen erhoben.

Ueber den Prozeß gegen Leviné berichtete Levinés Verteidiger, der Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld. Ein Held sei gefallen, wie er edler und reiner niemals vor Gericht sich zu verantworten hatte. Man möge zu Leviné gestanden haben, wie man wolle — jetzt müßten alle anständigen Menschen der Ansicht sein, daß ein brutaleres Urteil niemals gesprochen worden ist. Leviné war zunächst Gegner der Räteregierung und wurde deshalb von Unabhängigen wie von Kommunisten beschimpft. Er trat erst an die Spitze der zweiten Räterepublik. Wenn Hochverrat begangen wurde, so begingen ihn jene, die die erste Räterepublik errichteten. Als ehrlos bezeichnete ihn der Staatsanwalt, weil er sich nachher zurückzog, und Feigheit warf er ihm vor. Leviné ist mutig in den Tod gegangen. Mit dem sogenannten Geiselmord hätte Leviné gar nichts zu tun, und es war auch gar kein Geiselmord. Die Geiseln hatten Fälschungen mit Stempeln der Republik begangen, sie waren Gegenrevolutionäre. Der Prozeß gegen Leviné mußte enden, wie er endete. Das war von diesem Gericht nur zu erwarten. Man konnte nun noch auf die Regierung hoffen, die das Urteil zu bestätigen hatte. Vergeblich haben wir daher auf die Rechtssozialisten gerechnet. Ich hoffte auf Segitz. Auf Schneppenhorst, der selber Hochverräter ist, rechnete ich nicht. Aber Segitz ließ sich nicht einmal sprechen. Der Mutter Levinés und seiner Gattin wurden Schwierigkeiten gemacht, den Verurteilten noch zu sehen. Unmenschlich war das ganze Verfahren, unmenschlich Levinés Behandlung im Gefängnis, wo man ihn fesselte, unmenschlich das Todesurteil und die sofortige Vollstreckung. Den Rechtssozialisten müssen wir den Hauptvorwurf machen, daß sie in der Regierung das nicht vereitelt haben. (Erregte Zurufe: Pfui! Bluthunde! Rache!) Auf die Unmenschlichkeit der bayerischen Regierung die rechte Antwort zu finden, das ist eure Sache! (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende Brolat verlas die vom Groß-Berliner Vollzugsrat vorgestern an die bayerische Regierung abgesandte Depesche, die Nichtvollstreckung des Urteils forderte und auf die Erregung der Arbeiterschaft hinwies.

Eingegangen waren drei Resolutionen, deren Verlesung die Versammelten stehend anhörten.

Die Resolution der S. P. D.-Fraktion lautet: Die Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins sind erstaunt über die Bestätigung des Todesurteils an Leviné. Sie sprechen der bayerischen Regierung wegen der Urteilsbestätigung ihre schärfste Mißbilligung aus. Empört sind die Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins darüber, daß die Mitglieder der S. P. D. in der bayerischen Regierung, getreu ihren programmatischen Forderungen der Partei, „die Todesstrafe abzuschaffen, im besonderen für politische Verbrechen", die Vollstreckung des Urteils nicht verhindert haben. Ebenso hält die Versammlung die Erschießung der Geiseln während der Revolutionstage für verabscheuungswürdig und verurteilt diese Handlungen auf das schärfste.

In der Resolution der U. S. P. D.-Fraktion heißt es: Die Versammlung huldigt in Trauer und Verehrung dem tapfern Freiheitskämpfer Leviné, der der brutalen Klassenjustiz und der Gegenrevolution zum Opfer gefallen ist. Sie verbindet damit das dankbare Gedenken an alle die, die im Kampfe für das Proletariat und den Sozialismus Leben und Freiheit lassen mußten. Sie spricht ihre schärfste Entrüstung über die Vollstreckung des Todesurteils Levinés aus. Sie erblickt darin einen neuen Beweis des Hasses und der Reaktion gegen das revolutionäre Proletariat. Mit besonderer Entrüstung stellt sie fest, daß es einer sozialistischen Regierung vorbehalten blieb, das erste politische Todesurteil seit 1848 zu verhängen. Sie spricht den sozialistischen Regierungen, die sich zu Sachwaltern der Gegenrevolution degradieren, ihre Verachtung aus und fordert das Proletariat auf, diesen Verrätern des Sozialismus die Gefolgschaft zu versagen. Sie richtet an die Arbeiterklasse Deutschlands die ernste Mahnung, alle Kräfte zusammenzufassen und in einer einheitlichen Kampffront der Gegenrevolution und den Regierungen entgegenzutreten, die sich zu Büteln gegen die Revolution und den Sozialismus hergeben. Keine Provokation der nach Blut dürstenden Gegenrevolution darf die Arbeiterschaft von dem letzten entscheidenden Vorstoß gegen Reaktion und Kapitalismus abdrängen. Sie gelobt, alles zu tun, um die hinter ihr stehende Arbeiterschaft aufzurütteln.

Die Resolution der Kommunisten sagt: Das Proletariat von Berlin nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der Vollstreckung des Todesurteils an Eugen Leviné. Seit dem Jahre 1848 ist es das erste Mal, daß in Deutschland ein politisches Todesurteil gefällt und vollstreckt wurde. Es wird ein ewiges Denkmal der Schande für die Gegenrevolution und für die Scheidemänner, unter deren Führung und ausdrücklicher Bestätigung diese Mordtat begangen wurde, bleiben, daß sie es vermocht haben, einen edlen und unantastbaren Vorkämpfer für die Sache des Proletariats den Tod zu geben. Zum Zeichen des Protestes gegen diese Schandtat beschließen die Versammelten, sofort in einen eintägigen Proteststreik einzutreten. Das deutsche Proletariat wird sich nicht schrecken lassen. Unbeirrt wird es den Weg gehen, der heute von den Leichenhügeln der ermordeten Proletarier und ihrer Führer Liebknecht, Luxemburg, Jogisches, Leviné und vieler andern gesäumt ist. Angesichts dieser Leichen und Opfer schwört das Proletariat von neuem, in deren Geist zu wirken und zu schaffen bis zur Vollendung des Werkes der Revolution, bis zur Befreiung des Proletariates der Welt.

Rich. Müller (U. Soz.) beantragte, die Resolutionen zur Kenntnis zu nehmen, aber über den Antrag der Kommission auf Eintritt in den Generalstreik abzustimmen, und dann zu vertagen. In der Abstimmung wird ein

eintägiger Generalstreik der Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins

mit erdrückender Mehrheit beschlossen. Die Gegenprobe ergab drei oder vier Stimmen der Demokraten. (Tosende Pfui-Rufe.) Fischer (Demokr.) begründete die Ablehnung mit der Rücksicht auf die Folgen des Streiks. (Großer Lärm.) Der

Streik beginnt sofort und endet am Sonnabend um 6 Uhr abends.

Der Vorsitzende Brolat riet, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke auszunehmen. (Stürmischer Widerspruch, anhaltender Lärm.) Rich. Müller: Der Streik in Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerken würde sich gegen uns selber richten, also müssen wir sie ausnehmen. Auch die Angestellten und Arbeiter der Krankenhäuser und der Lebensmittelversorgung müssen arbeiten dürfen.

Wir wünschen, daß Ruhe und Ordnung nicht gestört wird. Darum sollte nach Eintritt der Dunkelheit jeder die Straße meiden.

Und keine Demonstrationen!

Nasch (Kommunist) forderte den Streik auch für Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke. (Widerspruch.)

Unter großer Erregung wurde die Sitzung geschlossen.

Ein Telegramm Scheidemanns.

Genosse Scheidemann hatte nach München folgendes Telegramm geschickt:

„Wenn auch ein amtlicher Schritt weder möglich noch beabsichtigt ist, möchte ich doch persönliche Bitte aussprechen, daß die Vollstreckung des Urteils gegen Leviné und eventuell gegen Toller aufgeschoben wird, bis eine vorherige mündliche Aussprache zwischen Ihnen und mir stattgefunden hat. Scheidemann."

Präsidentenkrise in Portugal.

Lissabon, 4. Juni. (Havas.) Der Präsident der Republik Canto Castro hat dem Kongreß seinen Rücktritt angeboten. Der Kongreß hat beschlossen, den Präsidenten zu ersuchen, sein Rücktrittsgesuch zurückzunehmen.

Kräftige Abfuhr!

Am 4. Juni hat der Brandenburgische Landbund dem Reichsernährungsminister eine lange agrarische Resolution durch eine Abordnung überreichen lassen. In der bekannten agrarischen Beweisführung wird die Zwangswirtschaft für alle Mängel im Ernährungswesen verantwortlich gemacht. Unter Berufung auf die Revolution (!!!) fordert der Landbund ihre Beseitigung. Auch von einem langsamen Abbau der Zwangswirtschaft will der Landbund nichts wissen, das führe zu nichts, wie man bei den Eiern gesehen habe. Das freigegebene Produkt steige sofort maßlos im Preise. Damit ist den Landwirten aber nicht gedient, sie wollen nämlich, daß alle Produkte, nicht nur einzelne, maßlos im Preise steigen. Deshalb fordern sie:

1. Die restlose Aufhebung der Zwangswirtschaft für alle Produkte aus der neuen Ernte, für Milch, Butter und Vieh aber, mit Wirkung vom 1. August 1919 ab.

2. Bis zur restlosen Aufhebung der Zwangswirtschaft die Festsetzung folgender Preisbestimmung mit sofortiger Wirkung:

a) Für das gesamte Schlachtvieh (Rindvieh, Schweine und Schafe) eine Erhöhung der jetzigen Preise um 100 Prozent.

b) Für die Milch eine Erhöhung auf 0,80 M. für den Liter ab Stall.

c) Für die Butter eine Erhöhung auf 8 M. pro Pfd.

Die Resolution schließt mit der Drohung, daß, wenn diese Forderungen keine ausreichende Berücksichtigung finden die Führer der Landwirtschaft nicht mehr in der Lage wären, die Massen von planloser Selbsthilfe abzuhalten(!) und jede Verantwortung ablehnen würden.

Auf diese Unverschämtheit hat der Minister nach dem Bericht der „Deutschen Tageszeitung" folgende Antwort erteilt:

„Diese Forderungen lehne ich in ihrer Gesamtheit rundweg ab. Ich ersehe, daß der Antrag lediglich aus dem Beweggrunde gestellt ist, die Landwirte zu bereichern. Der Antrag ist eine Drohung und entbehrt jeglicher Sachlichkeit. Ich spreche den Landwirten jegliche Kenntnis der Volkswirtschaft und Urteilsfähigkeit in den vorgetragenen Dingen ab. Die Landwirte sehen nicht über ihre Höfe hinaus. Sobald der Friede da ist, werden wir die Maßnahmen zur Durchführung der Zwangswirtschaft bedeutend verschärfen, denn es genügt uns nicht, wenn von mindestens 21 Millionen Tonnen zu erfassender Kartoffeln noch nicht 10 Millionen erfaßt werden konnten. Wenn wir dann nicht durchdringen, werden wir erstmals sämtliche Landräte rausschmeißen, die allein dafür verantwortlich zu machen sind. Die Fleischversorgung wird gebessert werden, denn wir haben Aussicht, jetzt 5000 Rinder in der Schweiz zu kaufen. Die Mittel hierzu werden voraussichtlich den Ueberschüssen der Viehhandelsverbände entnommen werden. Im weiteren Verlauf erklärte der Minister, daß ein langsamer Abbau der Zwangswirtschaft geplant sei. Hafer wird gelockert, Obst und Gemüse werden frei, Hülsenfrüchte teilweise frei. Für die anderen Produkte aber wird die Zwangswirtschaft in verschärftem Maße durchgeführt.

Am Ende der Unterredung faßte der Minister seinen Eindruck noch einmal dahin zusammen, daß er sagte: „Ich ersehe aus der Resolution nichts weiter, als daß die Landwirtschaft sich ihre Taschen wieder einmal füllen will auf Kosten des arbeitenden Volkes. Die Landwirtschaft verdient ohnehin schon übermäßig."

Auf eine Schlußanfrage der Abordnung, ob der Minister gewillt sei, die neuen landwirtschaftlichen Organisationen bei der Bearbeitung der Maßnahmen für die Lebensmittel heranzuziehen, erklärte dieser, „daß die Landwirtschaft im Reichsernährungsamt im Gegensatz zu den Konsumenten schon mehr als es gut ist, vertreten sei."

Soweit der Bericht der „Deutschen Tageszeitung". Wir halten ihn nicht für völlig zutreffend. Wir nehmen nicht an, daß der Minister den Landwirten im allgemeinen die Urteilsfähigkeit abgesprochen hat, sondern nur den im Landbund organisierten Raubagrariern. — Die „Deutsche Tageszeitung" ist über die Abfertigung ihrer Trabanten aus dem Häuschen, das arbeitende Volk wird dem Minister für seine Worte nur dankbar sein.

Italien verzichtet nicht auf Tirol.

Wien, 5. Juni. Nach einer Meldung der „Mittagspost" wird von italienischer Seite die Behauptung dementiert, daß Italien auf Tirol verzichten würde, falls der Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland nicht erfolgt.

Der französische Terror.

Vorgehen gegen Beamte und Eisenbahner.

Dem Regierungspräsidenten in Speyer ging vor einigen Tagen von dem Beauftragten der Zivilverwaltung in der Pfalz, Oberst de Metz, nachstehendes Schreiben zu:

„Der Marschall Foch, Höchstkommandierender der französischen Armee, hat soeben bekanntgegeben, daß die Beamten nicht das Recht haben, sich der freien Bekundung der öffentlichen Meinung zu widersetzen. Infolgedessen verordnet er, daß namentlich Plakate, die zu diesem Zweck bestimmt sind, veröffentlicht und angeschlagen werden dürfen, in voller Freiheit, und daß jeder Beamte, welcher dem sich widersetzen sollte, sofortiger Bestrafung aussetzt. Infolgedessen befiehlt der kommandierende General dem Herrn Präsidenten, in diesem Sinne an alle Beamten der Pfalz entsprechende Anordnungen zu erlassen. Der Text dieser Anordnung soll durch den Herrn Oberst de Metz den Sichervermerk bekommen. Dieser ist beauftragt, sich zu versichern, daß dieser Befehl sofort an alle, für die er bestimmt ist, abgesandt wird.

Tatsächlich ist denn auch die Weisung an die Vorstände der staatlichen und kommunalen Behörden ergangen, daß, falls ihre Beamten bei Ausrufung der Republik streiken sollten, sie für haftbar erklärt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

In dasselbe Kapitel gehört folgende Meldung der „Frankfurter Zeitung":

Wie die Franzosen gegen streikende deutsche Eisenbahner vorgehen, ergibt sich aus folgendem Befehl vom 3. 6., der von ihnen in der Eisenbahndirektion Mainz ausgegeben ist:

Befehl des Präsidenten der Unterkommission des Bezirks Mainz. Gewisse Angestellte und Arbeiter haben am 2. Juni gestreikt. Das gesamte Personal ist als militärisch requiriert zu betrachten. Da der Streik Gehorsamsverweigerung ist, werden die Streikenden wie Soldaten behandelt, die den Gehorsam verweigern. Einige haben vorgeschützt, daß der Streik ein rein politisches Ziel verfolge. In der Armee gibt es aber keinen Vorwand zur Gehorsamsverweigerung. Kein Vorwand zur Gehorsamsverweigerung kann bei dem Eisenbahnpersonal geduldet werden, da dasselbe als militärisch requiriert anzusehen ist. Weil das Eisenbahnpersonal militärisch requiriert ist, erhält dasselbe höhere Lebensmittelzuschüsse (!) als die übrige Bevölkerung. Diese Zuschüsse werden für die Streikenden aufgehoben.

Hessischer Protest an Mangin.

Mißhandlung der verhafteten Vaterlandsfreunde durch die Franzosen.

Der Präsident der hessischen Volkskammer, Genosse Adelung, sowie eine weitere Anzahl Verhafteter sind von den Franzosen aus der Haft entlassen worden und in Darmstadt eingetroffen. Dabei bestätigt es sich, daß sie von den Franzosen, und zwar von französischen Offizieren, in der niederträchtigsten Weise mißhandelt worden sind. Sie wurden mit der Reitpeitsche und mit Faustschlägen ins Gesicht traktiert, als Schweine und Lumpen beschimpft und zum Teil ohne jedes Essen 24 Stunden und länger in Zellen eingesperrt, wobei ihnen weder Waschgelegenheit noch Decken gegeben wurden. Die hessische Regierung hat am Donnerstag an den französischen Oberbefehlshaber General Mangin in Mainz folgende Note gerichtet:

Mainzer Bürger, die anläßlich des Streiks verhaftet wurden, sind jetzt aus Rhein-Hessen ausgewiesen und von französischen Offizieren bei dem Verhör tätlich mißhandelt und persönlich beleidigt worden. Gegen das Verfahren protestiere ich im Namen der Menschlichkeit. Falls Sie, Herr General, die Tatsachen festzustellen geneigt sein sollten, bin ich bereit, die Namen der Mißhandelten und Beleidigten zu Ihrer Kenntnis zu bringen. Gegen die Ausweisung von Bürgern aus ihrer Heimat lege ich besonders Verwahrung ein, da sie lediglich als Patrioten gehandelt haben und dafür die Anerkennung der Volksgenossen verdienen.

Ulrich, Ministerpräsident.

Die französische Gewaltherrschaft geht inzwischen weiter: Wegen Kundgebungen gegen die selbständige rheinische Republik verurteilte die französische Militärbehörde in Zweibrücken eine Reihe von Personen zu je einem Monat Gefängnis.

Gegen die Errichtung einer Rheinischen Republik protestiert u. a. der Korpssoldatenrat des 8. Armeekorps in Düsseldorf im Auftrage aller rheinischen Truppenteile und aller noch unter der Fahne stehenden Rheinländer. Sie erklären die Mainzer und Wiesbadener Machenschaften für landesverräterischer Natur, denen die Geschichte kaum ein Beispiel größerer Ehrlosigkeit gegenüberstellen wird.

Prozeß gegen Sauber und Klingelhöfer.

Verurteilung der Leiter des Revolutionstribunals.

Aus München wird gemeldet: Am Freitag beginnt in Würzburg die Verhandlung gegen Sauber und Genossen, am 12. Juni wird in München gegen Klingelhöfer verhandelt. Mitte Juni beginnt der Prozeß des Militärministers Schneppenhorst gegen die „Neue Zeitung" der U. S. P. in München.

Wie die Münchener Morgenblätter melden, verurteilte das Standgericht die beiden Leiter des Weltrevolutionstribunals Gronauer und Mühlbauer zur gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr 8 Monaten Festung. Das Gericht erkannte an, daß sie mit größter Milde und Umsicht vorgegangen sind und eine Reihe von Blutopfern verhindert haben.

Die farbenscheuen Nationalliberalen.

Die Deutsche Volkspartei legte in einer Entschließung gegen die Beseitigung „unseres ruhmreichen Schwarzweißrot" aus den Reichsfarben Protest ein. Sie führen die Tatsache, daß unter dieser Flagge „mehr als eine Million Deutscher in Europa, Asien und Afrika in den Tod gegangen sind", als Grund für die Beibehaltung der Reichsfarben an. Wir dächten, daß gerade dieser unter dem schwarz-weiß-roten Banner verübte Massenmord an deutschen Volksgenossen geeignet sein sollte, dieses Schandmal deutscher Geschichte so schnell wie möglich zu entfernen. Lebhaft zu begrüßen wäre es, wenn die deutschen Volksparteiler, die an der Beschmutzung der deutschen Flagge lebhaften Anteil haben, sich in sämtliche noch vorhandenen schwarz-weiß-roten Lappen einwickeln und nicht mehr zum Vorschein kommen möchten. — Doch dazu wird es wohl leider nicht kommen. Diese Herren besitzen dieselbe Stiernackigkeit und Rotscheu, wie gewisse Tiere, die mit der ersten Silbe dieser Charaktereigenschaft benannt werden und deren anderer, in der Landwirtschaft gebräuchliche Name aus Höflichkeit hier verschwiegen sei.

Politische Ursachen des französischen Ausstandes.

Für einen Frieden der Versöhnung.

T. K. G., 6. Juni. Trotzdem es gestern zu Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiterschaft und der Regierung gekommen ist, bringt die Pariser Presse starken Pessimismus über die Entwicklung der Dinge in Frankreich zur Schau. Die bürgerlichen Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die Stimmung der Arbeiterschaft durchaus revolutionär ist und nicht allein durch Entgegenkommen in wirtschaftlichen Fragen beruhigt werden kann. Das „Journal des Debats" stellt fest, daß das Charakteristikum der Streikbewegung darin besteht, daß ihre Leitung nicht in den Händen der Gewerkschaftsführer liegt, sondern noch Anweisungen, die von unbekannten Stellen kommen, geschieht. Und die „Liberté" weist darauf hin, daß die Einführung der russischen Revolutionsmethoden in Frankreich und die Umwandlung des Friedensvertrages von Versailles in einen Frieden der Versöhnung das eigentliche Ziel der Bewegung ist. Der politische Charakter des Streiks geht auch aus einer Betrachtung der sozialdemokratischen „Humanité" hervor, die schreibt, daß die Stimmung in allen Ländern der Entente die gleiche sei wie in Frankreich. Das Verlangen nach menschenwürdigem Dasein sei bei Millionen von Proletariern aller Länder stärker als nationalistisch-imperialistische Wünsche und Gefühle.

Zwischenfälle bei den Pariser Streiks.

Weitere Verschärfung der Lage.

Versailles, 5. Juni. In der Pariser Streikbewegung kam es heute vormittag zu ernsten Zwischenfällen. Einzelne Straßenbahnwagen wurden gewaltsam angehalten und arbeitswillige Straßenbahnangestellte von streikenden mißhandelt. Der Verkehr wurde unterbrochen. Die Polizei griff ein, jedoch in ungenügender Zahl. Wie der „Temps" meldet, ist gegen eine Anzahl Streikender wegen Behinderung der Arbeitsfreiheit Strafuntersuchung eingeleitet worden. Laut „Populaire" steht ein neuer Streik der Versicherungs- und Bankangestellten bevor. Im Laufe des heutigen Tages haben 87 chemische Fabriken in den Departements Seine und Seine-Oise den Betrieb einstellen müssen. Heute abend werden voraussichtlich die übrigen chemischen Fabriken in diesen Gebieten feiern. Die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Pariser Großwäschereien haben heute vormittag den Generalstreik beschlossen. Heute früh wurde, wie „Bon Soir" meldet, ein Verband des Bureaupersonals aller Zeitungen und Zeitungsagenturen gebildet. Auch dieser Verband beabsichtigt, in den Ausstand zu treten.

•

Versailles, 5. Juni. Der Streik im Warenhaus Printemps ist beendet. Die Angestellten errangen einen vollen Sieg. Die Unterhandlungen zur Beilegung des Metallarbeiterausstandes blieben bisher ergebnislos. Auf den Untergrundbahnen dauert der Streik an. Omnibusse und Straßenbahnen haben den Betrieb nicht wieder aufgenommen. Nur einige Omnibusse, welche von Streikbrechern unter dem Schutze von Munizipalgarden geführt wurden, verkehrten.

Meutereien in Toulouse.

Versailles, 5. Juni. Seit einigen Tagen enthalten die französischen Blätter Andeutungen über Zwischenfälle in Toulouse. Auch haben sozialistische Deputierte die Absicht, über diese Zwischenfälle in der Kammer zu interpellieren. Es scheint, daß die dort stehenden Regimenter gemeutert haben.

In der heutigen Humanité sind von einem langen Artikel über diese Zwischenfälle nur der Titel und die sieben Zeilen stehengeblieben, aus welchen ersichtlich ist, daß in den letzten vierzehn Tagen bei den Generalen verschiedene Klagen eingelaufen seien und daß ferner gestern vormittag die aus Toulouse eingetroffenen Deputierten Bedouce und Ellen Prevot in den Wandelgängen der Kammer über die Zwischenfälle von Toulouse befragt wurden und Auskunft geben mußten.

Englische Sozialisten gegen den Friedensvertrag.

London, 5. Juni. (Reuter.) Die parlamentarische Arbeiterpartei hat ein Manifest herausgegeben, worin sie erklärt, der Friedensvertrag sei von Grund aus fehlerhaft und auf Prinzipien begründet, die den Krieg veranlaßt hätten. Das Manifest sagt weiter, die Zahlung von 5 Milliarden Pfund durch Deutschland sei nicht zu weitgehend, dagegen protestiert es gegen die Abtretung des Saarbeckens an Frankreich und die Methode der Festsetzung der preußischen Grenze. Das Manifest verlangt nachträglich ein Verbot der privaten Herstellung neuer Waffen und die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund.

Hauptmann v. Beerfelde verhaftet. Hauptmann v. Beerfelde ist laut „B. Z." gestern abend um 11 Uhr in einem Restaurant in der Nähe des Nollendorfplatzes verhaftet worden. Die Verhaftung geschah durch Offiziere.

Ein Stückchen Brot.

Von P. Haupt.

Vor einem Bäckerladen steht eine Gruppe Frauen. Sie entstammen den ärmeren Ständen. Sie finden sich alltäglich dort ein, wie selbstverständlich, sind sie es doch bald fünf Jahre so gewöhnt. Endlich wird die Tür geöffnet. Die Ersten treten in den Laden ein.

„Gott sei Dank," seufzt ein junges Weib von vielleicht 80 Jahren, „dann komm ich ja doch noch weg, eh' meine Tochter aus der Schule kommt. Det ist jedesmal schrecklich, wenn sie mir hier stehen sieht, geht sie mir nich von die Pelle, eh sie 'ne Stulle gekriegt."

„Se hat eben Hunger," äußert eine ältere, starknochige Frau mit sorgendurchfurchtem, hartem Gesicht. „Den Speck müssen wir ja heute auch noch abholen," mischt sich eine Dritte ein.

Neben der Dreißigjährigen steht ein altes, gebeugtes, weißhaariges Mütterchen. Sie spricht:

„Den amerikanischen Speck kann ich mir nich koofen, der is mir zu teuer. Die Karte muß ich immer verfallen lassen."

Lebhaft setzt die Jüngere ein: „Können Se dann nich mir die Karte geben? Oder den Speck für mich kaufen? Ich gebe auch gern ein paar Pfennige mehr."

Plötzlich hält sie inne, eine Blutwelle schießt ihr über das Antlitz. Verlegen ihre Augen auf die Aeltere richtend, entschuldigt sie sich:

„Wozu soll he denn verfallen? Und ich brauche sie so nötig. Mein Mann hat so schwere Arbeit, is Rollkutscher und hat immer großen Hunger."

Die Angesprochene sagt ruhig: „Na ja, was is denn dabei, wenn die Karte sonst doch verfallen müßte . ."

Ihre Augen haben einen harten, eisigen Ausdruck: „So is das Leben, jeder muß sehen, wie er durchkommt."

„Ja, kaufen Sie man ruhig," stimmte eine Andere zu. Ihre Augen verrieten, daß sie ihn selbst gern haben möchte. Bitter bricht die junge Frau aus:

„So 'n Elend! Muß einer dem anderen sein Bißchen wegkaufen, wenn er bloß ein zwar Pfennige mehr hat. So ein Elend, man möchte die ganze Welt kaputtschlagen."

Achselzuckend entgegnete die Aeltere: „Davon werden Se auch nich satt."

„Ich tue es man bloß für meinen Mann und meine Tochter. Die sieht immer so hungrig aus, das kann ich nicht mehr mit ansehn," spricht die junge Frau weich zu der Weißhaarigen.

„Nicht wahr, ich kriege die Karte?"

„Ja, ja, ich hätte ja selbst Hunger, aber wenn Sie mir bloß ein Stückchen Brot dafür geben statt mehr Geld . ."

Hedwig Dohms Berliner Vormärz.

Hedwig Dohm, am 20. September 1833 geboren, war das elfte von achtzehn Kindern eines recht wohlhabenden Berliner Kaufmanns namens Schlek, der seine Fabrik draußen im Osten der damals schon recht großen preußischen Hauptstadt hatte, in einer Gegend, die damals das Wohnviertel der guten Bürgerfamilien und höheren Beamten war. In einer Schilderung, die Hedwig Dohm vor etwa einem Jahrzehnt einmal selbst gegeben hat, berichtet sie von ihrem Vaterhause: „Meine Eltern bewohnten in der Friedrichstraße eine Beletage. Still und heimlich war es da; denn vor dem nahen Halleschen Tore war die Stadt zu Ende. Da dehnten sich weite sumpfige Wiesen, und dahinter lag das riesige Tempelhofer Feld mit der kahlen Sandwüste des Kreuzbergs. Von Geschäften war in dem Stadtviertel noch keine Spur; das Gartenhaus hinter unserer Wohnung soll früher Adelbert von Chamisso beherbergt haben, und in dem großen Saale, so erzählt man, habe er viele seiner Gedichte geschaffen. Levkoien, weiße und rote Nelken, besonders aber viele, viele Veilchen wuchsen in diesem großen Garten; alte mächtige Nußbäume, in deren Schatten man wundervoll träumen konnte, rauschten leise im Winde.

Leise rauschte auch, wie aus weiter Ferne, die Welt an uns vorüber. Was draußen die Menschen und Völker bewegte, wir vernahmen nichts davon, und es war eine Freude und ein Erleben, wenn wir im Sommer auf dichtbesetztem Kremser eine Landpartie machten. Da zogen die Pferde den schweren Wagen mühsam durch den tiefen Sand; wir Kinder aber waren selig und spielten im Walde, nahe bei dem Dorfwirtshaus, wo die Familien Kaffee kochten, hundert Spiele, eines immer schöner als das andere. So vergingen meine Kinderjahre, gleichförmig und gleichgültig. Junge, heranwachsende Mädchen waren damals, an heutigen Verhältnissen gemessen, alle so furchtbar dumm, unwissend und ohne Interessen, und ich — machte wohl keine Ausnahme.

Da kam ein Tag, dessen Widerhall sich brausend durch die Stadt wälzte, der 18. März 1848. Ich war erst 15 Jahre alt; aber ein unbezwinglicher Drang trieb mich trotz strengsten Verbots hinaus auf die Straße. An der Ecke der Friedrich- und Leipziger Straße drängten sich die Leute, und ich sah das Pflaster rot von Blut. Blut floß durch den Rinnstein — hier war ein Freiheitskämpfer erschossen worden."

So erlebte Hedwig Dohm die Berliner Märzrevolution.

Komödienhaus.

Zur Abgewöhnung vom monarchischen Zeitalter, das nun hinter uns liegt, ein sogenanntes historisches Lustspiel von Presber-Stein: „Lisolett von der Pfalz". Zu einem Teil Geschichtsklitterung oder Memoirenklatsch, zum andern Teil Marionetten und Wiederschein von Wirklichkeit; alles sonstige höfische Intrige — „Affenkomödie". Eine lange Menükarte von berühmten, berüchtigten und unberühmten Personen ist ausgestellt: Duodezfürsten, „Sonnenkönige", Prinzessinnen, Kurtisanen, Hofschranzen höherer wie niederer Gattung. Und alle stecken in Allongeperrücken, Reifröcken, glitzernden Kostümen. Ohne diesen lächerbaren Apparat — was bliebe auch noch vom historischen Urtheagriff und seiner literarischen Berechtigung? Das Ding spielt zu Lebzeiten Ludwig XIV. von Frankreich und Elisabeth Charlottens, der Tochter des pfälzischen Kurfürsten. Der Gegensatz zwischen deutsch und französisch wird als Konfliktsstoff aufgeworfen. Die Verfasser nutzen das, um daraus „Funken" zu schlagen. „Lisolette" ist als biederbes Rheinmädel gezeichnet und erscheint auch so, dank dem wundervollen menschentümlichen Spiel der Lucie Höflich. Sie erwärmt wie Mariensonne, aber sie kann auch mit Donnerwettern dreinfahren. Ludwig Hartau gibt zwei gegensätzliche Charaktere: den Karl Ludwig und den „roi du soleil" zugleich; Ellen Herz gibt eine „natürliche Tochter" des Franzosenbeherrschers und Olga Engl die Marquise von Maintenon. Alle sonstigen Typen (sie sind so zahlreich als buntscheckig) haben in der Hauptsache als Haubenstöcke zu scheinen. Das Lustspiel (zeitbewährte Mischung von „aufgeklärtem" Despotismus und hündischer Unterwürfigkeit) ist wirksam entwickelt und aufgebaut; der Dialog knapp, wo es sein muß, und ölig, aber schlagkräftig in jedem Falle. ek.

Notizen.

— **Zur Räte-Idee** veröffentlicht in der letzten Nummer (Nr. 9) der „Neuen Zeit" der Reichswirtschaftsminister Rudolf Wissell einen Aufsatz, der die bildlich-schematischen Darstellungen wiedergibt, durch die Wissell auf dem zweiten Rätekongreß das Wesen der von den drei hauptsächlichsten Kongreßparteien eingebrachten Anträge klarzumachen suchte. Der Aufsatz verdient regste Beachtung. Das Heft kostet 50 Pf.

— **Das Pfingstkonzert des Blüthner-Orchesters** am Sonntag, 7½ Uhr, findet unter der Leitung von Heinrich Laber (Gera) statt. Solist des Abends ist Konzertmeister Lambinon. Am Montag ist das letzte Blüthner-Konzert.

— **Akademisches Auskunftsamt** heißt laut Erlaß des Kultusministers fortan die amtliche akademische Auskunftsstelle an der Berliner Universität. Es ist an den Wochentagen von 10 bis ½2 Uhr geöffnet. — Für das Herbstzwischensemester an der Universität ist die Zeit vom 22. September bis 20. Dezember in Aussicht genommen, für das darauffolgende Wintersemester die Zeit vom 5. Januar bis 31. März 1920.

— **Theater.** Das Kleine Theater hat Hermann Kessers Tragikomödie „Summa Summarum", die in Mannheim bei der Uraufführung großen Erfolg erzielte, angenommen. Auch andere namhafte Bühnen werden das Werk aufführen. — Im Schillertheater Charlottenburg geht an den Nachmittagen beider Pfingstfeiertage Ibsens „Volksfeind" in Szene.

— **Wissen ist Macht — Macht ist Wissen.** Die bekannte Rede zur Bildungs- und Schulfrage, die Wilhelm Liebknecht vor 47 Jahren hielt, erschien soeben im Verlag der Buchhandlung Vorwärts in neuer Auflage (Preis 1,20 M.). Was Kurt Eisner der Rede bei dem Neudruck vor fünfzehn Jahren mit auf den Weg gab, gilt auch heute: „sie lebt noch in voller Jugendkraft". Und das bedeutet: sie kämpft. Liebknecht, den Eisner einen „Freischärler wissenschaftlicher Aufklärung" nennt, ruft den Arbeitern aufatmend zu: „Ohne Macht für das Volk kein Wissen!" Wir wissen aber nun, wie viel Macht notwendig ist, um durch die Sperrzone endlich ein wirklich freies Feld vorzubrechen.

— **Führung.** In der Ausstellung feldgrauer Künstler, Wilhelmsplatz, veranstalten am Sonnabend, den 7. Juni, der Maler Hermann Widmer, der Bildhauer W. Repfold und der Architekt E. Pepinski eine Führung mit fachmännischen Erklärungen.

Prozeß Ledebour.

Nachdem die heutige Sitzung eröffnet war, erklärte Rechtsanwalt Rosenfeld (der an den letzten Tagen der Verhandlung nicht beiwohnte) Staatsanwalt Zumbroich habe in der Sitzung am Dienstag gesagt, die Zeugin Frau Steinbring stehe unter der Anklage des Mordes. Als Verteidiger der Frau Steinbring erkläre er (Rechtsanwalt Rosenfeld), daß diese lediglich wegen Anschluß an einen bewaffneten Haufen, Landfriedensbruch und Aufruhr angeklagt sei. Die Anschuldigung wegen Mordes sei schon vor einigen Wochen fallen gelassen. Staatsanwalt Gysae bestätigt die tatsächliche Angabe des Verteidigers, worauf dieser erwidert, dann sei es ja um so merkwürdiger, daß Staatsanwalt Zumbroich jetzt noch sagen konnte, Frau Steinbring stehe unter der Anklage des Mordes. Das könne nur die Wirkung haben, Stimmung gegen Frau Steinbring und den Angeklagten zu machen. Staatsanwalt Zumbroich bemerkt, daß die Anklage wegen Mordes fallen gelassen sei, sei ihm bekannt, die Anklage habe sich auf die Aussage des Grafen Westarp gestützt, wonach Frau Steinbring ein Maschinengewehr im „Vorwärts" bedient und dadurch einen Soldaten getötet habe. Durch den Hinweis auf die Mordanklage habe er nur zeigen wollen, daß Frau Steinbring nicht die geeignete Zeugin sei, um die Glaubwürdigkeit des Grafen Westarp zu erschüttern.

Der Zeuge Tiefenhausen wird nochmals vernommen, um sich zu den Angaben des Zeugen Heimann zu äußern, der die Aussage Tiefenhausens über die angebliche Absicht der Revolutionäre, den Leutnant Grein im Marstall zu ermorden, als unwahr bezeichnet hatte. — Tiefenhausen bleibt bei seiner ursprünglichen Angabe, daß er aus dem Verhalten des revolutionären Obmanns angenommen habe, daß Grein im Marstall ermordet werden sollte. — Angekl. Ledebour weist durch Fragen an den Zeugen Tiefenhausen auf verschiedene Widersprüche in anderen Punkten von dessen Aussagen hin, worauf sich Tiefenhausen durch sehr unwahrscheinliche Angaben herauszureden sucht. Diese Fragen beziehen sich auch auf die Waffenverteilung im Marstall, die nach Tiefenhausens Angabe unter den Augen des Angeklagten Ledebour vor sich gegangen sein soll. Aus den gewundenen Aussagen, die Tiefenhausen jetzt macht, geht hervor, daß er nur noch behaupten will, Ledebour sei jedenfalls zur Zeit der Waffenverteilung im Marstall anwesend gewesen. — Angekl. Ledebour sagt in erregtem Ton, die ganze Angabe des Zeugen ist erlogen. — Der Vorsitzende bezeichnet den Ausdruck „erlogen" als unzulässig, es dürfe nur gesagt werden, die Angabe sei unwahr. — Ledebour bemerkt, dann möge man das Verhalten des Zeugen mit dem Wort des Marquis Ricco de Marliniere als corriger la fortune bezeichnen. — Auch über sein Abenteuer auf der Wache der Reichskanzlei wird der Zeuge von der Verteidigung nochmals eingehend gefragt, weil auch in diesem Punkt Widersprüche mit den Angaben eines anderen Zeugen zutage getreten sind. — Rechtsanwalt Rosenfeld fragt den Zeugen Tiefenhausen, ob er einen Kriminalbeamten Kaul kenne. — Der Vorsitzende beanstandet die Frage und verlangt, daß der Verteidiger den Zweck derselben angebe. — Rechtsanw. Rosenfeld erwidert, das gebe nicht an, denn sonst würde dem Zeugen Gelegenheit gegeben, sich die Antwort auf die Frage in seinem Interesse zurechtzulegen. — Der Vorsitzende bleibt bei seinem Verlangen. — Die Verteidiger bezeichnen das als eine Beschränkung der Rechte des Angeklagten und beantragen einen Gerichtsbeschluß über die Zulässigkeit der Frage. — Nach längerer Beratung beschließt das Gericht, die Frage zuzulassen. — Der Zeuge beantwortet sie dahin, er kenne einen Mann namens Kaul, der sei aber nicht Kriminalbeamter, sondern mit ihm zusammen in der Waffenkammer des Polizeipräsidiums tätig gewesen, und jetzt solle er in der Artilleriewerkstatt beschäftigt sein. — Auf weitere Fragen antwortet der Zeuge, er habe Kaul vor der Revolution nie gesehen, er selbst habe vor der Revolution nicht im Dienst der Polizei gestanden.

Zeuge Eugen Brune wird über die Vorgänge am 6. Januar im Marstall vernommen. Er sagt, er sei im November von Wels mit der Leitung der Automobilabteilung der Volksmarine-Division betraut worden. Am 6. Januar suchte ich in einer dienstlichen Angelegenheit unseren Kommandanten Radke, aber ich konnte weder ihn noch Dorenbach finden. Als ich ihn suchte, fand ich in einem Raum des Obergeschosses Fischer. Mir wurde gesagt, Fischer sei von Dorenbach festgehalten worden, weil er einen Einblick gewonnen habe in Verhandlungen, die unter Beteiligung Ledebours im Marstall stattgefunden hatten. Ich sagte, wenn das so weiter geht, daß wir keinen Kommandanten mehr haben, dann ist es besser, wir lösen die Division auf. Wir können doch nicht gegen die Regierung kämpfen. Weil Radke und Dorenbach nicht zu finden waren, wählten wir Nebel als provisorischen Kommandanten und vereinbarten, daß wir neutral bleiben. Fischer wurde herbeigeholt, wir diskutierten weiter, Fischer ermahnte uns, für die Regierung einzutreten, oder wenn wir das nicht wollten, neutral zu bleiben. Damit waren wir einverstanden. Kurz darauf kam Ledebour, dem ich unseren Beschluß mitteilte. Er war nicht recht damit einverstanden, er wollte, daß wir ihm beistehen sollten, weil wir am 24. Dezember von ihm Hilfe bekommen hatten. Dagegen protestierte ich. Unsere Auseinandersetzung war sehr kurz und heftig. Als sie beendet war, bin ich fortgegangen. Als ich am nächsten Tage wiederkam, ließ mich der Kompagnieführer Filbrand verhaften.

Auf Befragen gibt der Zeuge an, Dorenbach sei für den Revolutionsausschuß gewesen, er habe einen sehr großen Einfluß bei den Angehörigen der Volksmarinedivision gehabt. Wenn er Mannschaften verlangte, um sie irgendwohin zu schicken zur Besetzung von Gebäuden in den Januartagen, dann fanden sich immer Freiwillige in ausreichender Zahl, ohne zu fragen weshalb und wohin sie geschickt würden. In seiner Haltung zu den Parteien habe Dorenbach ein doppeltes Spiel gespielt. Sein Einfluß hatte deshalb in letzter Zeit nachgelassen. — Am 6. Januar kamen Wagen mit Waffen beladen aus Wittenau an. Sobald die Wagen im Marstall einfuhren, wurden sie von den dort anwesenden Zivilpersonen und Soldaten bestürmt, die sich der Waffen bemächtigten. Eine Verteilung der Waffen hat nicht stattgefunden. Als die Leute im Lichthof die Waffen an sich nahmen, war Ledebour nicht zugegen, sondern er befand sich in den Räumen der Division im ersten Stock. Auf weitere Fragen antwortet der Zeuge, der Kompagnieführer Filbrand habe eine zweideutige Haltung angenommen, er habe immer erst gehört, wie die Meinung der Mannschaften sei und sei dann mit dem großen Haufen gegangen.

Zeuge Schutzmann Franz Sucholina war mit Tiefenhausen zusammen im Polizeipräsidium tätig. Er sagt: Am 24. Dezember hat Tiefenhausen im Polizeipräsidium mit einem Haufen bewaffneter Zivilisten gestanden. Ob er mit denselben ausmarschiert ist, weiß ich nicht. Am 5. und 6. Dezember kamen Hunderte von Leuten nach dem Polizeipräsidium und verlangten Waffen. Es ist aber — meiner Meinung nach vom Präsidenten Eichhorn — der Befehl gekommen, daß keine Waffen ausgegeben werden sollen. Trotzdem sind aber Waffen ausgegeben worden. Daß die Leute sich selbst die Waffen nehmen konnten, ist ausgeschlossen. Auf die Frage, was er von Tiefenhausen wisse, antwortet der Zeuge Sucholina: Tiefenhausen war der größte Spartakist, der größte fanatische Mensch, den ich je gesehen habe. Ich war erstaunt, daß dieser Mann vor Gericht die Unwahrheit gesagt hat. Bei Eichhorn stand Tiefenhausen in gutem Ansehen. Ich habe gehört, daß Eichhorn sagte, Tiefenhausen sei ein gebildeter Mann, den man gebrauchen kann, er ist der richtige Volksaufklärer.

Diese Aeußerung hat Eichhorn Mitte Dezember gemacht. Mich hat Tiefenhausen veranlaßt, der U. S. P. beizutreten, er hat mir für diesen Fall eine gute Stelle in Aussicht gestellt. Ich nahm an, Tiefenhausen würde demnächst eine hohe Position im Reich einnehmen und mir dann eine gute Stelle verschaffen können. Mit Rücksicht auf meine Familie bin ich auf Tiefenhausens Verlangen der U. S. P. beigetreten. Damals habe ich gar nicht gewußt, was U. S. P. und was S. P. D. ist. — Die Waffen konnten nicht ausgegeben werden, wenn Tiefenhausen nicht einen Schein ausstellte. — Als der Befehl herauskam, daß die regierungstreuen Sicherheitsmannschaften sich in Charlottenburg einfinden sollten, ist Tiefenhausen noch einige Tage im Berliner Polizeipräsidium geblieben und dann erst hat er sich in Charlottenburg gemeldet.

Tiefenhausen bestreitet alle Angaben des Vorzeugen. Er habe mit der Waffenausgabe gar nichts zu tun gehabt, sondern nur schriftliche Arbeiten in der Waffenkammer erledigt. Am 5. und 6. Januar seien Waffen ausgegeben worden. Es sei zwar gesagt worden, Eichhorn habe die Waffenausgabe verboten, aber Ostermann und Schwan hätten die Waffenausgabe in der Hand gehabt und seien in der Lage gewesen, auch gegen den Befehl Eichhorns Waffen zu verteilen. Weiter behauptet Tiefenhausen, es sei ausgeschlossen, daß er Sucholino zum Beitritt zur U. S. P. veranlaßt und sich den Anschein gegeben habe, daß er Staatssekretär werden würde.

Angekl. Ledebour richtet Fragen an Tiefenhausen, um festzustellen, ob derselbe sich vor den Januarunruhen als Anhänger Eichhorns aufgespielt und erst eine andere Haltung nach dem Sturz Eichhorns eingenommen habe.

Tiefenhausen antwortet, er sei schon immer gewesen, was er heute sei, nämlich Mehrheitssozialist. Auf die Frage des Angeklagten, wann der Zeuge dieser Partei beigetreten sei, gibt er zunächst ausweichende Antworten und sagt schließlich, eingeschriebenes Mitglied der Partei sei er nicht.

Industrie und Handel.

Börse.

Deckungen, veranlaßt durch die zuversichtliche Auffassung der politischen Lage, führten zu einer Befestigung der Tendenz auf allen Gebieten. Für Montanwerte regten außerdem die günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung des „Phönix" an. Neben „Phönix" waren vor allem auch Deutsch-Luxemburg und Lothringer Hütten begehrt und fest. Schiffahrtsaktien schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Farbwerte konnten einen Teil der letzthin eingetretenen Kursverluste wieder zurückgewinnen. Elektrizitätsaktien waren wenig verändert. Kriegsanleihe erhohlten sich auf 76⅝ Prozent. Auch die älteren Anleihen waren fest; ebenso konnten sich österreichische Renten bessern. Gute Meinung bestand auch für Kolonial-

Groß-Berlin

Warnung vor Unbesonnenheiten.

Die „Freiheit" veröffentlicht an hervorragender Stelle in hervorragendem Druck folgende Warnung:

Uns ist von verschiedenen Seiten einwandfrei mitgeteilt worden, daß an einigen einflußreichen Stellen darauf spekuliert wird, daß die Arbeitermassen sich infolge der sich häufenden Herausforderungen zu Abwehraktionen verleiten lassen, die einen willkommenen Anlaß zur völligen Niederwerfung der revolutionären Bewegung bieten würden. Wir machen die Arbeiterschaft darauf aufmerksam; wir erwarten, daß sie das Spiel durchschaut und vereiteln wird.

Dieser Mahnung zur Besonnenheit können wir uns nur anschließen. Bei inneren Kämpfen ist schließlich die Reaktion der lachende Dritte.

Die Beerdigung Rosa Luxemburgs.

Nachdem die Leiche Rosa Luxemburgs freigegeben worden ist, fand am heutigen Vormittag die Einsargung unter Beisein der nächsten Freunde der Verstorbenen sowie Vertretern der Kommunistischen und Unabhängigen Partei statt. Inzwischen hat sich hier ein Ausschuß der genannten beiden Parteien gebildet, um eine Beerdigungsfeier in großem Stil vorzubereiten. Bisher feststehend ist, daß die Beerdigung Freitag, den 13. Juni auf dem städtischen Friedhof in Friedrichsfelde stattfinden wird. Bekanntlich war anläßlich der Beisetzung Liebknechts und der gefallenen Januarkämpfer neben der Gruft von Liebknecht ein Platz für die Leiche Rosa Luxemburgs reserviert worden, und dort wird sie auch beigesetzt werden. Soweit wie eine Korrespondenz erfährt, soll am Freitag die Arbeit in den Fabriken Groß-Berlins eingestellt werden. Demonstrationszüge in der inneren Stadt werden wohl nicht stattfinden, um jeden Anlaß zu Zusammenstößen zu vermeiden. Dagegen plant man vor und nach der Beerdigung an diesem Tage die Abhaltung riesiger Trauerfeiern unter freiem Himmel.

Verschärfung der Wohnungsnot durch Flüchtlinge.

Der Zustrom von ausgewanderten und ausgewiesenen Familien aus den vom Feinde besetzten Gebieten nach den Großstädten nimmt von Tag zu Tag zu. Berlin als zentraler Eisenbahnknotenpunkt ist einer Ueberflutung durch Flüchtlinge aus dem Osten besonders ausgesetzt. Bei der immer noch steigenden Wohnungsnot ist es aber nicht möglich, diesen Flüchtlingen eine Wohnung in Groß-Berlin zu bieten. Die Möglichkeiten der Beschaffung von Notwohnungen sind erschöpft; verschiedene Gemeinden haben bereits dazu übergehen müssen, umfangreiche und höchst kostspielige Barackenbauten zu errichten. Der ungehemmte Zustrom von Flüchtlingen nach Groß-Berlin kann also leicht zu einer Katastrophe auf dem Wohnungsmarkt führen. Hierzu kommt die äußerst gespannte Lage in der Ernährung und auf dem Arbeitsmarkt Groß-Berlins.

Der Wohnungsverband Groß-Berlin hat daher an die Staatsregierung den Antrag gerichtet, unverzüglich Maßregeln gegen den ungehemmten Zustrom der Flüchtlinge nach Groß-Berlin zu ergreifen. Der Verband schlägt vor, an den Eisenbahnstationen an der polnischen Grenze Bureaus zu errichten, denen die Verteilung der Flüchtlinge über das Staatsgebiet obliegt. Für die Unterbringung der Flüchtlinge auf dem Lande und in den kleineren Provinzstädten sind dort unverzüglich Notwohnungen, Baracken, Holzhäuser und dergleichen herzurichten. Ferner regt der Verband an, die Uebersiedlung nach Groß-Berlin von der Erteilung einer Uebersiedlungserlaubnis abhängig zu machen, die von den Groß-Berliner Wohnungsnachweisen zu erteilen ist.

Die Zustände im Postbetrieb

liegen sehr im argen. Auf allen Postämtern sind selbst in den verkehrsstarken Zeiten viele Schalter geschlossen. Selbst bei den Telegrammschaltern ist ein Anstehen wie vor Jahren beim Butterkauf. Die Telegraphenleitungen sind überlastet, weil das Publikum wenig Zutrauen zu der rechtzeitigen Postbeförderung hat. Etwa 20 bis 30 Stunden später, als man es sich ausgerechnet hat, gelangt der Empfänger in den Besitz des Briefes. Weshalb werden nicht genügend Aushilfskräfte eingestellt? Haben wir noch zu wenig Arbeitslose? Weshalb werden nicht zweimalige Geld- und Paketbestellungen eingerichtet, weshalb haben wir nicht viermalige Briefbestellung in Berlin? Muß die Post lähmend auf unser Wirtschaftsleben einwirken und dem Verkehrsbedürfnis derartige Hemmschuhe anlegen? In einer sozialen Republik ist kein Platz für höhere Beamte, deren Tätigkeit fast ausschließlich darin besteht, daß sie mit verschränkten Armen die Betriebe beaufsichtigen, ohne die Mißstände abzustellen und dadurch nur die Unlust des „tätigen Personals" hervorzurufen. Sie müssen sich unverzüglich mit der Arbeitsteilung und einer eventuellen Mechanisierung der Betriebe befassen. Die Verfügung der Oberpostdirektion, wonach jeder Schalter fast sämtliche Arten von Postsendungen anzunehmen hat, muß schleunigst verschwinden. Nicht für die Bequemlichkeit einiger weniger Herrschaften ist die Post da, sondern für die werktätige Bevölkerung, bei der Zeit Geld ist. Wenn sich die alten Bureaukraten nicht fähig zeigen sollten, grundlegende Aenderungen zu treffen, so mögen sie jüngeren, einsichtsvolleren Kräften auch aus der mittleren und unteren Beamtenschaft Platz machen, die dazu leistungsfähig sind.

Es ist kein Wunder, wenn dem Publikum ob dieser schandvollen Zustände die Galle überläuft, aber es ist natürlich ungerecht, den einzelnen Schalterbeamten oder das einzelne Telephonfräulein verantwortlich zu machen und zu kränken.

Kopfschußverletzte! Da gegenwärtig die meisten Lazarette aufgelöst werden, erfolgt auch die Schließung der unterrichtlichen Veranstaltungen, die damit verbunden waren. So ist auch die Schule für Kopfschußverletzte im Lazarett Buch aufgelöst worden. In vielen Fällen haben die durch Kopfschuß Verletzten noch lange Zeit nach der Lazarettentlassung unter den Folgen der Verwundung zu leiden und dann besonders über Hemmungen in der Auffassung und im Gedächtnis, Mängel im Konzentrieren, allgemeine Befangenheit und Unsicherheit, Störungen im Sprechen, Schreiben und Rechnen sowie unsicheren Gebrauch der gelähmt gewesenen Glieder zu klagen. Alle diese Mängel können durch einen systematischen Einzelunterricht bedeutend gemildert, wenn nicht beseitigt werden. Vor allem war mit dem Unterricht stets eine Hebung der Stimmung und Steigerung des Willens verbunden. Kopfschußverletzte, besonders auch die aus der Gefangenschaft heimgekehrten, werden aufmerksam gemacht, daß die Stadtabteilung der Schule für Kopfschußverletzte weiterbesteht. Sie wird von Vertretern aller Stände besucht. Der Unterricht ist durchaus Einzelunterricht, der sich der Vorbildung, dem Grad der Beschädigung und dem Bedürfnis des Teilnehmers streng anpaßt. Die Teilnahme am Unterricht ist unentgeltlich, ebenso ärztliche und berufliche Beratung, falls sie gewünscht wird. Anmeldungen vormittags 10—12 und Montags und Donnerstags 5—6 Bergstraße 53.

Eine Liebestragödie hat sich am Donnerstagmorgen in der Ludwigkirchstraße 12 abgespielt. Der 23jährige Schuhmacher Otto Mertens hatte ein Verhältnis mit dem 19jährigen Dienstmädchen Hedwig Jankowski, die bei einem Kaufmann in der Ludwigkirchstraße 12 bedienstet ist. Mertens war auf das Mädchen eifersüchtig und es kam zwischen dem Liebespaar zu einer Auseinandersetzung. Am gestrigen Morgen gegen ½9 Uhr erschien Mertens in der Küche des Dienstherrn der J., packte das Mädchen und brachte ihm mit einem Rasiermesser einen tiefen Schnitt in den Hals bei. Die J. brach blutüberströmt zusammen. Der Täter schnitt sich gleichfalls am Tatort den Hals durch, flüchtete jedoch trotz seiner Verletzung noch in das Haus Uhlandstraße 44, wo er vom Treppenflur im zweiten Stockwerk aus dem Fenster sprang und in den Hof stürzte, wo er bewußtlos liegen blieb. Die beiden Personen wurden in lebensgefährlichem Zustande nach in der Nähe gelegenen Kliniken gebracht.

Dr. Italo Zingarelli, der als Sonderberichterstatter der römischen „Epoca" in Berlin weilt, beklagt den Verlust seiner Brieftasche. Sie ist ihm im Eden-Hotel, wo er wohnt, gestohlen worden. Herr Dr. Zingarelli befürchtet, daß mit seinen Ausweisen, die sich in der Brieftasche befanden, Mißbrauch getrieben werden könnte und bittet uns, davor öffentlich zu warnen.

Freier Wanderbund. Pfingstwanderungen 8.—10. Juni 2—3tägige Wanderungen nach Werbellinsee—Grumsin—Schorfheide (Zeltlager). Nähere Mitteilungen P. Schröder, O 27, Alexanderstr. 14a, r. IV.

Oberschöneweide. Eine Bilderausstellung des Malers Hugo Wolff ist in der Hindenburgschule vom 7.—12. Juni, 9—1 und 3—6 zu sehen.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Hennigsdorf. Am Sonnabend kommen in sämtlichen Geschäften zur Ausgabe: Auf Marke E. Z. 2 der Einfuhrzusatzkarte je 250 Gr. amerikanisches Weizenmehl (Pfund 2.24 M.). Wer das Auslandsmehl nicht wünscht, kann an deren Stelle bei Tigges, Paklow und im Konsum 250 Gr. Irlandsweizenmehl empfangen gegen Abstempelung der Karten in der Lebensmittelabteilung. Auf Marke 19 der Lebensmittelkarten B (S) je 500 Gramm Kunsthonig.

Jugendveranstaltungen.

Wedding. Heute 7 Uhr: Spielen im Schillerpark (Schillerwiese). Die Teilnehmer der Pfingstwanderung versammeln sich um 7 Uhr bei Groß, Hennigsdorfer Str. 10.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Achter deutscher Pazifistenkongreß. Neben Sitzungen, die innerer Aussprache gewidmet, aber auch für Gäste zugänglich, zwei öffentliche Versammlungen: Sonnabend, 14. d., abends, Sitzungssaal des Herrenhauses (Professor Lujo Brentano über „Bazillismus und Freihandel", Frau Auguste Kirchhoff über „Jugend und Weltfriede", Professor Georg Fr. Nicolai über „Naturwissenschaft und Pazifismus"). Sonntag, 15. d., vormittags, Lehrervereinshaus (D. Gerlach, Dr. Alfred H. Fried und Dr. Lindde.

Freireligiöse Gemeinde. Am 1. Pfingstfeiertag, 11 Uhr, in der Klosterkirche, Klosterstr. 73a, Festvortrag von Herrn A. Hoffmann. — Gäste willkommen. — Am 2. Feiertag kein Vortrag.

Gewerkschaftsbewegung

Die Forderungen der Neuköllner Hilfsarbeiterinnen und Arbeiter

sind nunmehr vom Magistrat auf Grundlage des Berliner Schiedsspruches bewilligt. Die Annahme dieser Forderungen durch die Angestellten erfolgte gegen 85 Stimmen. Da jedoch über einzelne Punkte, besonders für Kriegsbetroffene usw. keine völlige Klarheit herrscht, auch die Entschädigungssumme in geteilten Sätzen, ¾, ½, ¼ vom Gehalt, je nach Einstellung des Betreffenden, gezahlt werden soll, ist es notwendig geworden, alle beim Neuköllner Magistrat beschäftigten Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer, Hinterbliebenen usw. zu Mittwoch, abends 7½ Uhr, im Ideal-Kasino, Weichselstr. 8, zu einer Versammlung einzuberufen.

Bemerkenswerte Aeußerungen eines Betriebsdirektors. Wie uns aus dem Betriebe der Firma Zyklon berichtet wird, verhandelte der dortige Arbeiterausschuß kürzlich mit Herrn Direktor Hirschmann wegen der Urlaubsfrage. In der letzten Betriebsversammlung waren die Kollegen der Meinung, daß jeder Arbeiter urlaubsbedürftig sei, ganz gleich, ob er 10 Jahre oder 8 Tage bei der Firma tätig wäre; in diesem Sinne sollte der Ausschuß verhandeln. Der Herr Direktor erklärte, man solle sich schämen, mit derartigen Anträgen zu kommen. Er machte dabei eine Anspielung, daß Leute, die 4½ Jahre draußen gewesen wären und dicke Backen bekommen hätten, den Urlaub nicht so dringend brauchten wie diejenigen, die zu Hause schwer gearbeitet und gedarbt haben. Auch wüßten die Arbeiter den Urlaub nicht richtig anzuwenden, sie würden schließlich auf schlechte Gedanken kommen. Es wäre gut, wenn eine andere Regierung käme, welche die Leute zur Arbeit zwingen würde.

Später hat Herr Hirschmann dem Ausschuß gegenüber diese Worte bedauert und erklärt, es wäre nicht so gemeint gewesen, er hätte im Gegenteil Hochachtung für die draußen Gewesenen. Der Ausspruch des Herrn Hirschmann hat bei den Arbeitern des Betriebes eine sehr erbitterte Stimmung ausgelöst, die auch nicht dadurch völlig beseitigt ist, daß nachträglich den verletzenden Worten eine harmlose Ausdeutung gegeben wurde.

Neue Vereinbarungen der Metallindustrie sind zwischen den Angestelltenverbänden und dem Verband Berliner Metallindustrieller über eine Regelung des **Urlaubs** getroffen worden. Danach hat jeder Angestellte, der eine angestelltenversicherungspflichtige Tätigkeit ausgeübt, Urlaub nach folgenden Grundsätzen zu erhalten: im 1. Dienstjahr 6 Arbeitstage, im 2. Dienstjahr 9 Arbeitstage, im 3. Dienstjahr 12 Arbeitstage. Zu diesem Urlaub tritt ein Zuschlag nach vollendetem 25. Lebensjahr insgesamt von 3 Arbeitstagen, nach vollendetem 26. Lebensjahr insgesamt von 4 Arbeitstagen, nach vollendetem 27. Lebensjahr insgesamt von 5 Arbeitstagen, nach vollendetem 28. Lebensjahr insgesamt von 6 Arbeitstagen.

Lehrlinge, die auf Grund eines Lehrvertrages in mehrjähriger Ausbildung zu einer angestelltenversicherungspflichtigen Tätigkeit stehen, erhalten im 1. Lehrjahre 12, im 2. 10 und im 3. 8 Arbeitstage Urlaub. Diese Festsetzung begründet keinen Anspruch im Sinne der Ziffer A. 5.

Die nicht angestelltenversicherungspflichtigen Schreiber (und Schreiberinnen) erhalten Urlaub nach den unter A. getroffenen Bestimmungen mit folgenden Abweichungen: 1. Statt „angestelltenversicherungspflichtige" ist überall zu setzen „schreiberdienstlich". 2. Die Tageszahlen der Ziffer A I werden um ein Drittel gekürzt; zwei Drittel : 4 sowohl zwei Drittel : 5 werden für 3 angerechnet.

Diese Urlaubsregelung tritt sofort in Kraft.

Tarifabschluß. Zwischen dem Arbeitgeberverband der Papier verarbeitenden Industriellen, Fachgruppe: Tapeten- und Buntglaspapier-Fabrikation und dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands ist am 4. Juni ein **Reichstarif** abgeschlossen worden zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der **Tapeten- und Buntglaspapier-Industrie.**

Friseurgehilfen und -gehilfinnen!

Die Vertrauensmänner des Verbandes der Friseurgehilfen, Ortsverwaltung Berlin, faßte in ihrer letzten Sitzung folgenden Beschluß:

Die in den Tageszeitungen von den Arbeitgeberorganisationen angekündigte Preiserhöhung von 25 Prozent erachtet die Versammlung auf Grund des am 20. Mai abgeschlossenen Tarifvertrages als tarifwidrig. In demselben heißt es in IV. Sonstige Bestimmungen unter Absatz 5: „Beabsichtigt der Interessenverband (der Arbeitgeber) oder die ihm angehörenden Vereinigungen, eine allgemeine Erhöhung der Bedienungspreise vorzunehmen, dann ist unter den Vertragschließenden zuvor eine Verständigung darüber herbeizuführen."

Die Versammelten erklären, daß die Gehilfenschaft mit dieser Preiserhöhung nicht einverstanden sein kann und in ihrer am 5. Juni stattfindenden Mitgliederversammlung Stellung nehmen wird. Die Versammelten erklären weiter, daß die im Vertrage festgelegten (Hunger)-Löhne, für Herrenfriseure 60 M. und für Damenfriseure 70 M., nicht als Lohnerhöhung angesehen werden können.

Verband der Gemeindearbeiter, Ortsverwaltung Berlin. Bei der am 1. Juni stattgefundenen Wahl zum Gewerkschaftskongreß erhielten von 11 120 gültigen Stimmen: Borunke U. S. P. 5777, Prenzlow U. S. P. 5539, Glitz U. S. P. 5362, Hertel U. S. P. 5297, Lenz U. S. P. 4914, Blank U. S. P. 4740, Göhre U. S. P. 4421, Schünemann U. S. P. 4276, Gräf S. P. D. 3705, Hanneck S. P. D. 3622, Effert S. P. D. 3614, Kammermeyer S. P. D. 1564, der nicht aufgestellte Müntner 2292, zersplittert 194.

Verbandstag der Zimmerer.

Die Debatte über den Tarifvertrag wird fortgesetzt. **Lehmann-Hamburg** sagt, daß die Teuerungszulagen zu niedrig waren und daß besonders die Großstädte zu kurz gekommen sind. Das schlimmste aber war die Bindung aller Teile der Organisation durch den Tarifvertrag. Das sei nun beseitigt. **Pollack-Kiel** weist auf die Schwierigkeiten hin, die Erfolge des neuen Tarifvertrages zu sichern. Die weiteren Redner sprechen teils für den neuen Tarifvertrag, teils verwerfen sie jede zentrale Abmachung. Im Schlußwort betont **Schrader**, auch hier treffe zu, daß es jedem recht zu machen unmöglich sei. Die Organisation habe ihr Möglichstes getan um hohe Zulagen zu erreichen. Die Annahme, daß die Generalversammlung heut vor vollendeter Tatsache stehe ist falsch, heut erst soll über die Annahme oder Ablehnung entschieden werden. Mit großer Mehrheit wird beschlossen, dem Abschlusse des Reichstarifvertrages die **Zustimmung** zu geben. Ueber den nächsten Punkt

„die Sozialisierung"

spricht **Bringmann-Hamburg.** Seine Ausführungen lassen sich dahin zusammenfassen:

Ausgehend von dem Erfurter Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, wonach nur die Verwandlung des kapitalistischen Eigentums an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigentum und die Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion es bewirken kann, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger harmonischer Vervollkommnung werde, fordert die 21. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands die möglichst baldige Inangriffnahme der Sozialisierung des Bauwesens.

Zur praktischen Durchführung der Sozialisierung und der gewerkschaftlichen Aufgaben erkennt die 21. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands die von der Vorständekonferenz am 25. April 1919 beschlossenen Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften an.

Von einer Diskussion wird Abstand genommen. Die vorgelegte Resolution wird **angenommen.**

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung

„Beitragsleistung und Unterstützungseinrichtungen"

erhält **Ecke-Hamburg** das Wort. Er führt aus, daß infolge Sinkens des Geldwertes eine Erhöhung der Unterstützungssätze notwendig sei, durch die erforderlichen Mehrausgaben müsse auch der Beitrag erhöht werden; es müsse ein Ausgleich erfolgen und der Stand der Stundenlöhne im Vergleich zu den von 1913 rechtfertige das. Gefordert wird die Erhebung des Beitrages während 52 Wochen im Jahre. Arbeitslose und Kranke sollen vom Beitrage befreit sein. Der alte Grundsatz daß der Wochenbeitrag ein Stundenlohn sein solle, ist fallen gelassen, der geforderte Beitrag ist niedriger. Der niedrigste Betrag an die Hauptkasse soll 55 Pf. und der höchste 175 Pf. sein. Die Streikunterstützung soll sich nach der Dauer der Mitgliedschaft und der Höhe der geleisteten Beiträge richten und im ersten Jahre zwischen 1,70 Mk. und 5,80 M. und nach 10 Jahren zwischen 2,80 und 8,20 M. schwanken. Die Arbeitslosenunterstützung soll nach demselben Grundsatz gezahlt werden; sie beträgt nach Leistung von 60 Beiträgen 0,60 M. bis 1,80 M. und nach 10 Jahren 1,80 M. bis 5,20 M. Die Bezugsdauer, die bisher 6 Wochen betrug, soll auf 8, 10 und 12 Wochen je nach der Dauer der Mitgliedschaft betragen. Die **Krankenunterstützung** als neue Einrichtung soll nach den Grundsätzen der Arbeitslosenunterstützung eingeführt werden, im Endergebnis aber mit niederen Sätzen. Die Unterstützung in Sterbefällen soll das 40- bis 120-fache des Beitrages betragen. Uebergangsbestimmungen sichern allen Mitgliedern besondere Rechte.

Nachdem grundsätzliche Fragen beantwortet sind, wird die Vorlage einer Kommission überwiesen.

Verantwortlich für Politik: Dr. Werner Peiser, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3.

Amerikanische Journale
Bürobedarfsartikel
Geschäftsbücher
Gebr. Scherk
Cöpenicker Straße 108.
Amt Moritzplatz Nr. 3481. 3482, 3483.

Kuhla-Pianos
Verkauf im Fabrikmagazin
N 31, Wallstr. 17/18.

Hebamme. Vertrauensvolle Auskunft. Preuß, Brunnenstr. 78.

Originelle Scherze

Rauchendes Schweinchen mit wachsendem Schwänzchen, ebenso Hinterlader-Männchen, komplett mit je 12 Pillen und Zigaretten 40 Pf., acht verschiedene Sorten Witzbriefe, Stück 20 Pf., Rätselbuch 20 Pf., Nies- und Juckpulver, Stinkbomben. Hübsche Sortimente Scherze zu 3, 5, 8, 10, 15, 20 M. Gr. ill. Liste über Riesenauswahl i. Scherzartikeln, Spielwaren, Feuerwerk, Sommerfestartikel gratis und franko. A. Maaß 35, Berlin, Markgrafenstraße 84, an der Lindenstraße. 1063B*

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Piano, Harmonium,
Flügel, neu, gebraucht. Bechsteinflügel, verkauft billig Ernst, Oranienstr. 166 III. *

Suche Piano.
Asser, Flensburger Str. 1.
Moabit 7310. *

Berlin C Wallstr. 13
Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Möbel-Angebot.
Solide Möbelfirma liefert Spezial-Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen mäßige Zinsvergütung bei kleiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Off. W. 1 an die Exped. d. „Vorw." Keine Kassierer. Größte Kulanz.

Verkäufe

Abessinierpumpe, Gänge, Rohre, Gartenspritzen aufgabehalber billig. Schröder, Hochstraße 23. 72/7*

Gardinenverkauf. Künstlergardinen, Zuggardinen, Tüllstores, Tülbettdecken, Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Tischdecken, Diwandecken, Portieren usw. finden Sie äußerst billig Gelegenheitskaufhaus Schönhofen, Ackerstraße 169/170, Eckhaus Elsasserstraße (Rosenthaler Platz). 1292*

Staubsiebhaus. Herrenanzüge, Mäntel, Joppen, Hosen, Herrengarderobe! Goldsachen. Bettenverkauf. *

Holzräder! aller Größen, Leiterwagen, eigenes Fabrikat, billig. Weidlich, Brunnenstraße 96. 107B*

Singer-Nähschiff Fabrikat Wertheim, Centralbobbin, auch gebrauchte. Kaliski, Gründergerstr. 64, Chausseestraße 73/74. Prinzenstraße 48. Spezialabteilung: für Metallbettstellen und Kinderwagen. 118B*

Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken, Diwandecken, Gardinen, Stores, Portieren, Tüllbettdecken, Steppdecken, Federbetten usw. billigst. Herzing Gelegenheitskäufe, Zehdenickerstraße 15 (nahe Rosenthaler Platz). 125B*

Dezimalwagen, Tafelwagen, Gewichte liefert ab Vorrat. Wagner, Cöpenickerstraße 71.

Herrenanzüge, Paletots, Hosen, Jacketts, Damenmäntel, Röcke, Blusen. Löwenthal, Neukölln, Bergstraße 41 I. *

Leihhaus Rosenthalerstr. Kaiserstraße 30/34, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzsachen, Möbeln, Stühle. Ketten, Manschettenknöpfe und alle anderen Goldwaren, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Alpakataschen. 106B*

Elektrisches Material, Glühlampen, Kupferdrähte, „Nodda". Alte Jakobstraße 125. 123B*

Bettstellen, hölzerne und Bettstellen, gute Federbetten, verkauft preiswert Anwald, Brückenstraße 25, parterre, am Kottbuser Damm.

5 Stand Federbetten, 196 bis 250. Tischtücher, Laken, Nachtjacken, Beinkleider. Plumenstraße, Umbrer. Alte Jakobstr. 84 I. 3—6. 40/11

Krone-Fabrik verkauft Kronen für Gas und elektrisches Licht, [illegible] [illegible] Oranienstraße 63, Fabrikgebäude. 47/19*

Ohne Stärke mache ich meinen weichen Sportkragen steif. Anleitung „Praktikus" hierfür gegen Einsendung von 3 Mark. Ing. Pirsch, Roßlau (Anh.), Hauptstraße 116.

Teppiche, einige Prachtexemplare, zu verkaufen Prenzlauerstraße 26 II. Pettenkofer. 131/10*

Grammophon mit Platten, Kindertisch, große Puppenbettstelle. Wehrmann, Mühlenstraße 20. 2087b

Korb-Klappwagen, sehr gut, sowie Klappstuhl und verschiedene Kindersachen verkauft Lau, Friedrichsgracht 20/21, vorn III. 2092b

Seidenstoff, weiß, billige Gelegenheit. Baerwaldstraße 43 III, Gartenhaus. 2095b

Handleiterwagen sowie Holzräder aller Größen. Kowalski, Brunnenstraße 9. 46/3*

Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Smokinganzüge verleiht und verkauft Weiß, Kaiserstraße 47/48 I. †167*

Gardinenverkauf, Fenster 38 Mark, Storesverkauf, Teppichverkauf, Tüllbettdecken, Bettenverkauf. Admiralstraße 4, Leihhaus. 47/1*

Möbel

Möbel jeder Art auf Teilzahlung und bar. Große Auswahl. Kulante Bedingungen. Möbelhaus „Kaiserstadt", Cöpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 42B*

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Auswahl. Einzelne Möbelstücke gern bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe *

Möbelkredit. Bequeme Anzahlung und Abzahlung. Einzelne Möbelstücke sowie vollständige Wohnungseinrichtungen. Kriegsbeschädigte und Vorzeiger unserer Annonce erhalten Rabatt. Gustav Gölisch, Breslauerplatz 1/2, Ecke Fruchtstraße, am Schlesischen Bahnhof. 137B*

Möbel-Groß. Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

Metallbetten, weiß, schwarz, braun 75,—, Chaiselongues 75,—. Meicke, Ahornstraße 224, Querseitenbau parterre.

Gelegenheitskauf. Küchen von 300 Mark an. Kein Laden. Küchenmöbel-Verkaufslager Meisinger, Brunnenstraße 60. Fernsprecher Norden 152. 28B*

Möbel, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Bettstellen, preiswert. Hornack, Tischlermeister, Annenstr. 51. 127B*

Unbedingt! wichtig für Möbelkäufer ist es, vor Kaufabschluß die sehenswerte Ausstellung im „Berliner Möbelhaus", nur Gitschiner, Skalitzerstraße 23, Hochbahn Kottbusertor, zu besichtigen. Riesenauswahl gediegener Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, moderne Küchen zu niedrigsten Preisen! Ich unterhalte keine Filialen.

Metallbetten, Auflegematratzen, Patentmatratzen, Chaiselongues, Kindersofas, Tapeziere Walter, Stargarderstraße 18. 63B*

Betten, Schreibtisch, Küchenschrank verkauft Richter, Bockstraße 54 D I. 2097b

Patentschlafsofa. Schlafsessel, Chaiselongues, Abwaschtische, Klubsessel, Damenschreibtisch, Polstergarnitur sehr preiswert. Lombardhaus Alte Schönhauserstraße 29. *

Keinen Laden, daher billigste Preise bei Möbel-Einkäufen. Spezialität: komplette Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren-Zimmer. Moderne farbige Küchen. Auswahl in vier Etagen. Damitt, Rosenthalerstraße 46/47. Müllerstr. 181. *

Kaiserwahl! Bettstelle mit Matratze 75, Kleiderspind 110, Vertiko 90, Waschtoiletten, Tische, Sofas, Polstersessel, Schreibtische, Federbetten, Bücherschränke, Läufer, Spiegel, Abwaschtische, Chaiselongues, billigst Lombardhaus, Alte Schönhauserstraße 29. *

Moderne Küchen von M. 320 bis 1200, lackiert, lasiert und pitchpine, unerreichte Auswahl, billigste Preise, direkt ab Fabrik. Küchenmöbel-Fabrik Sager, Große Frankfurterstr. 4, Ecke Fruchtstraße. 109B*

Wichtig für Brautleute! Kompl. Küche und Stube mit sämtlichem Zubehör inkl. Wohnung sofort für 350 Mark zu verkaufen. Nachmittags von 4—7. Koppenstraße 59, 2 Tr. links. 2090b

Vollständige Stuben- und Kücheneinrichtung, nagelneu, spottbillig. Elsasserstraße 6 II links. 148*

Herrenzimmer haben sich unsere billigen Preise. Eichene Eßzimmer 1048—8750 Mark, Schlafzimmer 947,— bis 7780, eichene Herrenzimmer 163,— bis 690,—, Wohnzimmer 755,— bis, Küchen 475,— bis 2422,—. Qualitätsarbeit, viel Friedensmaterial, auch Einzelmöbel. Lieferung eigener Gespanne, frei auch außerhalb franko. Cöllner-Möbel-Großhäuser, Veteranenstraße 11 bis 13 (verlängerte Invalidenstraße). *

Musikinstrumente

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequemste Ratenzahlung. Mietpianos, preiswert. Sachser, Oranienburgerstr. 42. 14B*

Pianos, besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 6B*

Nußbaumpianos, Prachtinstrument, Panzerstimmstock, Garantieschein, 2190,—, Flügelpianos spottbillig. Pianofabrik Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz). 160B*

Pianos, gute, gebrauchte, 1100 aufwärts, neue preiswert. Abendruth, Willmsstraße 44. 150B*

Adam. Neue Pianos wieder in erstklassiger Qualität. Münzstraße 16. 151B*

Adam. Harmoniums, Münzstraße 16. 151B*

Adam. Stutzflügel, große Auswahl. Münzstr. 16. 151B*

Adam. Reparatur-Stimmwerkstatt. Münzstr. 16. 151B*

Guitarre verkauft billig Wächter, Neukölln, Weisestraße 8 III. †79

Radenstein-Piano, Friedensware, nußbaum, schwarz, großer Ton, preiswert. Münzstraße 10 III. 74B*

Stutzflügel, eleganter schwarzer 2850,—. Konzertflügel 2500,—, Bechsteinflügel, Salonharmonium 975,—, Konzertharmonium 1250,—, verkauft Ernst, Oranienstraße 166 III. 110B*

Wandergitarre, Wandermandoline 35,—, erstklassige 85,—, Konzertlaute 125,—, Unterricht 8,— Monatshonorar (schnellste Schnellkurse). Konzertgeige mit Etui 85,—, eingespielte Künstlervioline 145,—, verkauft Ernst, Oranienstraße 166 III. 110B*

Klavier 875,—, elegantes schwarzes Piano 1950,—, vorzügliches Nußbaum-Piano 2800,—, Konzertpiano 2500,— verkauft Ernst, Oranienstraße 166 III. 110B*

Notenrollen, für alle Gattungen Kunstspielapparate passend, auch für Pianolas, Kons. Abonnements und Ausmusiksendungen, Ständig Neuerscheinungen. Auch offeriere [illegible] Künstlernoten. Wilhelm Goethe, Potsdamerstraße 126/127, am Potsdamer Platz. 2768b*

Pianinos und Flügel, billige Gelegenheit, darunter Blüthnerpianos, Dunkenpianos, Vieseplanos, Quandtpianos, Bechsteinflügel, Steinwegflügel, Dunkelflügel, Grotrian. Neue Königstraße 81 (Alexanderplatz.) 94/12*

Fahrräder

Herrenrad, Damenrad mit Gummibereifung, Schläuche von 15 Mark an verkauft W. Teichert, Kommandantenstraße 63. 174B*

Fahrräder mit Gummi sowie Ersatzschläuche verkauft Streese, Grüner Weg 18. 106B*

Schönomen-Motorrad, 4 PS, verkauft Richter, Schöneberg, Belzigerstraße 5. †25

Ersatzbereifung, 7,50, Schlawe, Weinmeisterstraße vier. 174/16*

Fahrradreifen schnellstens billig. Schlawe, Weinmeisterstraße vier. 174/17*

Fahrräder! Gummibereifung, Ersatzreifen. Schlawe, Weinmeisterstraße vier. 174/18*

Kaufgesuche

Messingabfälle! Quecksilber! Kupferabfälle! Zinnabfälle! Zinnrohr! Stanniolpapier! Nickelabfälle! Bleiabfälle! Zinkabfälle! Platinabfälle! Zahngebisse! Bruchgold! Silberbruch! Ringe! höchstzahlend! Fabrikpreise! „Metallschmelze Baruch", Fennstraße 48. 1/1*

Quecksilber! Platinabfälle! Zahngebisse! Silberabfälle! Nickel! kauft zu Selbstverbrauchpreisen! Metallschmelze Baruch, Fennstraße 48. 46/1*

Kaufe jeden Posten Fahrraddecken und Schläuche sowie gebrauchte Fahrräder. Streese, Grüner Weg 18. 106B*

Teppich, Chaiselonguedecke kauft von Privat Schiefler, Georgenkirchplatz 11. 94/13*

Kupferabfälle! Quecksilber, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebisse, Glühstrumpfasche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, höchstzahlend. „Metallschmelze Cohn", Brunnenstraße 11 und Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 222 (nahe Hermannplatz). 154B*

Edelmetalleinkauf Platinabfälle, Goldabfälle, Silberabfälle, Zahngebisse. Frau Knuth, Fionastraße. 54. b*

Platin, Silber, zu Original-Schmelzpreisen kauft Metallschmelze Cohn, Brunnenstraße 11, Hof, und Neukölln, Kaiser-Friedrichstr. 222 (nahe Hermannplatz). 154B*

Borax, Paraffin, Wachs, Schellack, Leinölfirnis, Friedenslacke und ähnliches kauft Walter, Thaerstraße 6. 166B*

Sektkorke, gebrauchte, Stück 20 Pf., Weinkorke, lange, Stück 4 Pf., kauft Sperber, Zehdenickerstraße 18 (am Rosenthaler Tor). Norden 6800. 120/20*

Leinölfirnis, Standöl, Lacke, Bleiweiß, Schellack usw. kaufen jeden Posten Gebrüder Borowski, Greifenauerstraße 3. Rollendorf 2879. 100/5*

Metalle jeder Art zu höchsten Preisen kauft jeden Posten Zweig, Invalidenstraße 142. Norden 9649. *

Elektrische Installationsmaterialien kauft laufend Bäscher, Brandenburgstraße 39. Moritzplatz 12912. 160B*

Platinankauf. Goldabfälle, Silberabfälle, Zahngebisse, Münzen. Frau Linke, Wilderstraße 40. 130B*

Teppiche, Möbel, Speisezimmer, Einzelmöbel, Gardinen kauft Schönhorn, Ackerstraße 169/170. Norden 16 896. 104/4*

Zelluloidabfälle, Schallplatten, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 138, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 858.) 114B*

Platinabfälle. Gramm bis 12 Mark, Zahngebisse in Platin, Gold, Kautschuk zu höchsten Preisen kauft Metallkontor Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Moritzplatz 12858. 114B*

Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Stanniol, Aluminium, Quecksilber, Celluloid, Gold, Silber, Platin sowie alle Metallabfälle kaufen Peters, Prenzlauerstraße 24, Peters, Reinickendorferstr. 12, Möbus, Waldstraße 7, Ecke der Turmstraße, Kemel, Gubenerstraße 10, Ecke der Frankfurter Allee, Deaner, Bahnstr. 46, Schöneberg. Händlern und Fabrikanten Extrapreise. Königstadt 3885. *

Spiralbohrer, Werkzeuge aller Art kauft Otto, Oranienstraße 178. 146B*

Kupferdrähte, Kilowattleitung, Benzin, Weißmetall kauft Kuttner, Prenzlauer Allee 220. 178/9*

Nickelin oder andere Widerstandsdrähte kauft Kuttner, Prenzlauer Allee 220. 178/18*

Platin-, Gold- und Silberabfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Groß, Berlin, Cöpenickerstraße 29, Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 114B*

Teppich, echten oder deutschen, 2 Brücken, guterhalten, bitte Größe mit Preisangabe. Kümmel, Borsigstraße 26, II vorn. 184/5*

Firnis, Standöl, Friedens-Oellacke, Bleiweiß, Schellack kauft bestzahlend Alfred Hoffmann, jetzt Luisenufer 52, Untergrundbahn Prinzenstraße. Moritzplatz 12144 u. 1062. 105/2*

Fahrradgesuch. Motorradgesuch. Kümmerelt, Große Frankfurterstraße 14. Alexander 3094. 187B*

Elektrische Leitungsdrähte, Litzen, Kabel kauft preiswert A. Schumann, Große Frankfurterstraße 31 II. Königstadt 5814. 71B*

Metallschmelze kauft Messing, Kupfer, Zinn, Platinabfälle, Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Münzen. Christionat, Reichenbergerstraße 22 (Kottbuser Tor). 138

Schreibmaschinen kauft Reparaturwerkstatt Günther, Brückenstraße 5 b (Jannowitzbrücke). Moritzplatz 4706. *

Norden 1727. Wegen Riesenumsatz gebrauche ich Schlafzimmer, Speisezimmer, Klaviere, Teppiche, Betten sowie Einzelstücke höchstzahlend. Gottlieb, Elsasserstraße 28. 165B*

Leitungsdrähte, Kabel, Litzen, Anker, Spuldraht, Wachsdraht kauft Großfeld, Kottbuserstraße 21. Moritzplatz 4018. 174B*

Platinabfälle! Zahngebisse, Goldabfälle, Silberabfälle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Militärtressen, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, Zinn, Aluminium, Zink, Blei höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbüro, Schmelzerei Weberstraße 31, Alexander 4243. *

Elektromotore kauft auch repariert Elektro-Kuttner, Prenzlauer Allee 220. Königstadt 3602. 178/9*

Glimmer kauft Kuttner, Prenzlauer Allee 220. 178/10*

Bechsteinflügel, Dunkenflügel evtl. Ibachflügel oder sonstige Qualitätsmarke sucht Kleinfeld, Stralauerstraße 28. Preisangabe erwünscht. 1168*

Kaufe gebrauchte Möbel. Vogel, Grüner Weg 13. †167

Elektromotore, Leitungsdraht kauft Hageborn, Kochstraße 30/31. Zentrum 12665. *

Piano, Flügel oder Harmonium kauft Schachtschneider, Buckowerstraße 14 III. (Preisangabe.) 113B*

Tafelklavier oder gebrauchtes Piano kauft Drescher, Neukölln, Delbrückstr. 37 III. Preisangabe erbeten. 113B*

Handwagen, möglichst leicht zerlegbar, gesucht. Preisofferten Balke, Neuenburgerstraße 11. 2095b

Rollständer, billig, gebraucht, für Schneiderei gesucht. Preisofferten an Balke, Neuenburgerstraße 11. 2095b

Piano oder Flügel kauft Bochert, Weinbergsweg 3.

Teppich, Diwandecke kauft Fröhlich, Schillingstraße 18. (Alexander 3207.) Zahle guten Preis. 15.1*

Teppich, 2 Fenster Gardinen kauft nur von Privaten Tannenzapf, Weinmeisterstraße 3. Norden 4197. *

Unterricht

Heinrich Mauters Privat-Zuschneideschule, Alexanderplatz (Eingang Königsgraben). Tages-, Abendkurse. Herren-, Damenschneiderei, Wäsche, Putzkurse, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigung, Beruf und Hausbedarf. Schnittmuster, Modejournale. Lehrplan kostenlos. Fernsprecher Königstadt 339. 130B*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienta, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Verschiedenes

Erfinder. Patentbureau Bäscher, Gertraudtenstraße 15. Zentrum 7000. *

Kostenfreie Ratserteilung, allerbilligste Prozeßführung, Ehescheidungs-, Alimenten-, Pfändungs-, Strafsachen, Unterstützungs-, Rentengesuche, Verpachtungen, Beweismaterial, von Haenisler, Pastorstraße 11 (Stettiner Bahnhof). *

Rechtsberatung kostenlos! Spezialist: Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Gesuche! Rechtshilfestelle Neukölln Berliner Straße 102. (Hermannplatz.) Auch Sonntags! 127B*

Dauerwäsche reinigt, verfeinert und repariert Born, Reichenbergerstraße 7. 183*

Rechtsauskunftei Invalidenstraße 134. Strafsachen, Ehesachen, Alimenten-, Rentensachen, Beobachtungen, Ermittelungen. 168B*

Verpachtungen jeglicher Art erledigt Bureau „Alug", Friedrichstraße 131 II. 71B*

Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge verleiht Reparatur- und Pfandanstalt Weiß, Fischerstraße 67. *

Landrichter, außergerichtlich, Prozeßführung, Rechtsbeistand, Ermittelungen, Rat kostenlos. Lothringerstraße 67 (Rosenthalertor). 166B*

Geld sofort auf Pfandscheine, Wertsachen. Fuchs, Dresdenerstraße 35. 160B*

Darlehen von 100 Mark aufwärts, kulant zu haben Dannier, Böhmstr. 17, 1. 166B*

Kriegsanleihe, Auslandspapiere, Pfandscheine beleiht, kauft Beleihungsstelle für Wertpapiere, Holzmarktstraße 69/70. 49/12

Privatmann gibt Geldbarlehn jedermann. Günstige Bedingung. Mellor, Brückenstraße 8. 46/16*

Vermietungen

Mietgesuche

Bureaubeamter, älterer, sucht kleines, behagliches Zimmer mit Gas in ruhigem Haushalt, nahe am Ringbahnhof Schönhauser Allee. Preisangebot umgehend an Manikey, Rodenbergstraße 8.

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Nebenbeschäftigung irgendwelcher Art wünschen zwei junge, strebsame Kaufleute, eventl. Heimarbeit, Schreibmaschinenarbeit. Perfekt im Stenographieren. Angebote unter C. 25 Hauptexpedition Vorwärts. 2093b

Stellenangebote

Zimmerer, 4—5, mit Abbundgeschirr sofort gesucht. Lohn pro Stunde 1,80 Mark, vom 1. August 1,95 Mark. Sörensen, Baugeschäft, Eversrade, Schlesw.-Holst. 151B*

Schildermaler auf Glas und Wagenlackierer werden eingestellt durch die Fachabteilung für Maler, Lackierer und Anstreicher im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Gormannstraße 13 (8—3). *

Trauerhut-Arbeiterinnen in und außer dem Hause. Jahresbeschäftigung. Max Stein, Spittelmarkt 11. 2095b

Geübte Fantasiefederarbeiterinnen, Binderinnen und Kleberinnen finden dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen bei Josef und Tobias, Schillerstraße 12/13 a. †22

Zeitungsträgerin wird sofort eingestellt. Spedition Vorwärts, Schöneberg, Belzigerstraße 27. *

Straußfedern. Geübte Näherinnen sucht Adolf Rosen, Wallstraße 16. 151B*

Fantasiefedern. Geübte Kleberinnen sucht Adolf Rosen, Wallstraße 16. 151B*

Lehrmädchen für Put-Fabrikation sucht Adolf Rosen, Wallstraße 16. 151B*

Jüngere Arbeiterinnen verlangt Patent-Kartonfabrik Markusstraße 50. 94/19

Geübte Kartonkleberinnen verlangt Patent-Kartonfabrik Markusstraße 50. 94/20